

Newsletter Netzwerk Beurteilen - 1/2009

Neues aus dem schweizerischen Netzwerk «Beurteilen» März 2009
(mit Beiträgen der Mitglieder und der SKBF, publiziert in der Originalsprache)

Inhaltsübersicht:

Kantonal

1. AG [Leistungen messen, beurteilen und ausweisen, eine Situationsanalyse](#)
2. AG [Evaluation des Testlaufs „Abschlusszertifikat“ für die Volksschule des Kantons Aargau \(Schlussbericht\)](#)
3. AG [Schlussbericht Check 5 2008: Das Wichtigste in Kürze](#)
4. AR [Notenabstimmung am 17. Mai 2009](#)
5. FR [Die Übertrittsempfehlung – zufällig oder zuverlässig?](#)
6. GE [Recherche collaborative sur les pratiques d'évaluation formative et de régulation en classe](#)
7. LU [Im Vergleich konstante Zahlen beim Übertrittsverfahren 2008](#)
8. SG [Instrumentenkoffer zum Beurteilen](#)
9. SH [Evaluationsbasierte Überarbeitung der Zeugnisse](#)
10. SO [Neues Übertrittsverfahren von der Primarstufe in die Sekundarstufe I](#)
11. SO [Politik will Schulnoten für alle](#)
12. VD [Publication de l'unité de recherche pour le pilotage des systèmes pédagogiques \(URSP\)](#)
13. ZH [Zeugnis Kindergarten ab Schuljahr 2008/09](#)

Regional

14. CH-Ro [Comment les évaluations externes des acquis des élèves sont-elles perçues par les enseignants du primaire dans les cantons de Neuchâtel, Vaud et Fribourg?](#)
15. D-CH [Stellwerk: Leistungsprofile von 38 beruflichen Grundbildungen](#)
16. N-West [Bildungsdirektoren der Nordwestschweiz wollen eine Aufgabensammlung für Lehrpersonen aufbauen](#)

International

17. Int. [ADMEE: Actes et publication du 20^e Colloque 2008 et les Colloques 21 et 22](#)
-

1. AG Leistungen messen, beurteilen und ausweisen, eine Situationsanalyse

Gekürzte Zusammenfassung aus: Husfeldt V., Gut M., Bauer F. (2008). Leistungen messen, beurteilen und ausweisen, eine Situationsanalyse. Aarau (Institut Forschung und Entwicklung Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität) S. 25/26

Mit der Situationsanalyse der Beurteilungspraxis von Aargauischen Lehrpersonen konnte festgestellt werden, dass in den 5. und 9. Klassen die Sprachen und die Mathematik zu den meistgeprüften Unterrichtsfächern gehören. In den künstlerisch-gestalterischen Fächern sowie Schulsport und Ethik und Religion wird am wenigsten geprüft. Die Lehrpersonen orientieren sich vor allem an dem Anspruch, möglichst viele unterschiedliche Bereiche und Kompetenzen abzudecken, um die Zeugnisnoten zu untermauern. Ausrutscher sollen ebenfalls nicht zu negativ bewertet werden. Die Lehrpersonen orientieren sich in der überwiegenden Anzahl der Fälle an der laut Promotionsverordnung vorgegebenen Anzahl der Prüfungen als Mindestmass. Dieses Mindestmass wird nur in seltenen Fällen unterschritten, in der Regel prüfen die Lehrpersonen häufiger.

Die Festlegung der Prüfungsnoten erfolgt nach den Aussagen der Lehrpersonen meist kriterienorientiert. Es kann jedoch vermutet werden, dass in der Praxis ebenfalls die Orientierung am Klassenbezugssystem eine nicht unwichtige Rolle spielt, da die Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler meist die Darstellung der Leistungen im Spektrum der Klassenleistung beinhaltet (vgl. Kapitel 6). Sehr häufig werden vor allem in den 9. Klassen die Prüfungsnoten streng mathematisch gerundet zu einer Zeugnisnote zusammengefasst, was einer realistisch unwahrscheinlichen identischen Wertung aller Prüfungen gleichkommt. Bei der Vergabe der Zeugnisnoten spielt neben dem Durchschnitt der Prüfungsnoten häufig auch die Selbstkompetenz eine Rolle. Diese wird eher selten semesterbegleitend bewertet, sondern kommt in der Regel erst am Ende zum Tragen, wenn ein Schüler oder eine Schülerin zwischen zwei Noten steht. In der 5. Klasse ist zusätzlich das Gewicht für die Promotion und Remotion von einiger Bedeutung.

Als Messinstrument für schulische Leistungen steht die schriftliche Klassenprüfung an oberster Stelle. Daneben werden vor allem schriftliche Arbeiten für die Benotung herangezogen, wozu Aufsätze, Projektarbeiten und das Bearbeiten von Hausaufgaben zählen. Mündliche Prüfungen kommen seltener zum Einsatz. Es ist ein Gefälle bezüglich der Klassenstufen erkennbar. In den 5. Klassen wird generell häufiger geprüft als in den 9. Klassen.

Bezüglich der Frage, inwiefern Leistungsergebnisse als Ausgangslage zu weiteren Fördermassnahmen genutzt werden, wird für beide Klassenstufen deutlich, dass generell der Nutzen der Ergebnisse aus Leistungsmessungen hoch eingeschätzt wird. Tendenziell werden den Leistungsmessungen viele unterschiedliche Funktionen zugeschrieben, jedoch besteht bei den Lehrpersonen eine deutliche Sensibilität dafür, einzelne Funktionen nicht zu vermischen. Lehrpersonen, denen die individuelle Förderung und die Lernzielanpassung wichtig sind, legen in der Regel weniger Wert auf Promotion und Selektion sowie auf eine Qualitätskontrolle ihres Unterrichts. Häufig geben die Lehrpersonen eine Rückmeldung zum jeweiligen Leistungsstand in der Klasse.

Die Lehrpersonen problematisieren häufig die unklaren Beurteilungskriterien und wünschen sich Unterstützung in Form klarer Hinweise auf Kompetenzbeurteilungen und Standards. Weiterhin wird der Wunsch nach handhabbaren, transparenten Instrumenten zur Leistungsmessung und der Bedarf nach Weiterbildung geäussert.

Der wohl eindrücklichste Befund dieser Untersuchung ist die innerhalb der Schulen schwach ausgeprägte Zusammenarbeit in Fragen der Leistungsmessung und –beurteilung. Schon seit langer Zeit ist bekannt, dass Beurteilungen heterogen ausfallen können. Dazu kommt nach

Ingenkamp (1971) das klasseninterne Bezugssystem und die Subjektivität der Beurteilungen. All diese Schwächen können durch einen konstruktiven Austausch und die Zusammenarbeit bei der Definition von Beurteilungskriterien, der Durchführung von Prüfungen und Vergleichsarbeiten und anderen Fragen der Beurteilungspraxis verringert werden. Die befragten Lehrpersonen äussern neben dem Wunsch nach einer besseren kollegialen Zusammenarbeit auch den Wunsch nach weiteren Zeitressourcen.

Es scheint, als wäre ein grosses Potenzial bei den Lehrpersonen vorhanden, das durch eine gezielte Unterstützung und konkrete Massnahmen nutzbar gemacht werden kann. Die wichtigste dieser Massnahmen sollte die Unterstützung bei der kollegialen Zusammenarbeit sein. Zeitressourcen spielen dabei sicherlich eine wichtige Rolle, wobei ebenfalls zu bedenken ist, dass Zusammenarbeit längerfristig auch über die Nutzung von Synergien zu einer Zeitersparnis führen kann. Weiterhin bedarf es konkreter verständlicher Beurteilungsvorgaben wie Kompetenzraster, Beobachtungslisten oder Instrumente zur Selbstbeurteilung. Auch einheitliche Prüfungs- und Übungsaufgaben sowie Aufgaben für interne Tests oder Vergleichsarbeiten sind mögliche Unterstützungen für Lehrpersonen in ihrer Beurteilungspraxis. Nicht zuletzt könnten, wie es u.a. auch Brügelmann et al. (2006) empfehlen, gezielte Weiterbildungen den Lehrpersonen helfen, ihre Beurteilungs- und Bewertungskompetenzen weiter auszubauen.

Link zur Studie als pdf:

http://www.ag.ch/bks/shared/dokumente/pdf/situationsanalyse_beurteilungspraxis_o8.pdf

2. AG Evaluation des Testlaufs „Abschlusszertifikat“ für die Volksschule des Kantons Aargau (Schlussbericht)

Zusammenfassung (aus dem Schlussbericht):

Im Zusammenhang mit verschiedenen Reformen auf der Oberstufe des Kantons Aargau stand die Frage einer einheitlichen Leistungsbeurteilung am Ende der obligatorischen Volksschulzeit zur Diskussion. Mit dem Abschlusszertifikat, bestehend aus den Elementen „Stellwerk/Check 8“ (Leistungstest), „Projektarbeit“ und „Erfahrungsnoten“, starteten im Schuljahr 2006/07 erste Schulen zu einem zweijährigen Testlauf, mit dem breite Erfahrungen im Hinblick auf eine endgültige Einführung gewonnen werden sollten. Das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) beauftragte die Pädagogische Hochschule Thurgau und das Institut für Bildungsevaluationen der Universität Zürich mit der Durchführung einer Evaluation des Testlaufs. Im Fokus standen Fragen bezüglich der Messzuverlässigkeit des Leistungstests sowie der Bewertung der Projektarbeit einerseits und Fragen zu Erfahrungen im Umgang mit dem standardisierten Leistungstest „Stellwerk/Check 8“ sowie mit Projektarbeiten in der Praxis andererseits.

Während drei Jahren wurden die Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler (Ergebnisse der Stellwerk-Tests, Erfahrungsnoten, Beurteilung der Projektarbeit) ausführlich analysiert. Parallel dazu wurden wiederholt Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler schriftlich und/oder mündlich zu ihren Erfahrungen befragt. Am Ende des Testlaufs erfolgte zusätzlich eine Befragung von Vertreterinnen und Vertretern abnehmender Institutionen. Die jeweiligen Ergebnisse wurden während des ersten Testjahres zur Optimierung in das Projekt zurückgemeldet. Mit dem vorliegenden Bericht ist die Evaluation abgeschlossen.

„Stellwerk/Check 8“ vermag eine stufenunabhängige Standortbestimmung am Ende des 8. Schuljahrs zu leisten und funktioniert insgesamt konzeptionell und technisch sowie auch in Bezug auf die unterschiedlichen Anforderungen der Schultypen der Sekundarstufe I entsprechend den Erwartungen. Nicht nur die Mittelwertsdifferenzen, sondern auch die

Überschneidungsbereiche der individuellen Testergebnisse zwischen den Schultypen sind gross. Stellwerk bietet deshalb vor allem den guten Schülerinnen und Schülern der Real- beziehungsweise der Sekundarschule die Chance, ihre Fähigkeiten im Vergleich zu jenen der Schülerinnen und Schüler der Sekundar- beziehungsweise der Bezirksschule auszuweisen. Seitens der berufsbildenden Abnehmer ist das Interesse an einem stufenunabhängigen und kantonal, oder sogar deutschschweizerisch, vergleichbaren Leistungsausweis am Ende der 8. Klasse gross.

Die Projektarbeit findet bei den Lehrpersonen breite Akzeptanz, und die Analyse der Leistungsdaten zeigt, dass die Beurteilung der Projektarbeit im Vergleich zu den Erfahrungsnoten und Testergebnissen zu einer zuverlässigen und qualitativ anderen Information betreffend fächerübergreifender Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler führt. Die anvisierten Ziele des selbstständigen Arbeitens über einen längeren Zeitraum hinweg wurden zu grossen Teilen erreicht. Die erhoffte Aufrechterhaltung der Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler im letzten Schuljahr indessen blieb weitgehend aus. Auffallend kritisch fällt die Bewertung der Projektarbeit seitens der befragten Abnehmerinnen und Abnehmer aus. Diese bezweifeln sowohl die Bedeutsamkeit der Projektarbeit für das Lernen der Schülerinnen und Schüler als auch die Zuverlässigkeit und Aussagekraft der Bewertung der Projektarbeit für ihre Selektionsprozesse. Hinsichtlich der Verwendung des Abschlusszertifikats bei der Lehrstellensuche liegen erst punktuelle Erfahrungen vor.

Den Erfahrungsnoten kommt nach wie vor ein Stellenwert zu als Ausweis für individuellen Lernzuwachs. Von den Lehrpersonen werden sie im Widerspruch zu den Ergebnissen der Analyse der Leistungsdaten zudem als valider betrachtet als die Ergebnisse von „Stellwerk/Check 8“. Die Analyse der Erfahrungsnoten zeigt deren Grenzen auf. Erfahrungsnoten richten sich nach der Klasse und dem Schultyp als Bezugsnorm und sind deshalb über die gesamte Population hinweg nicht vergleichbar.

Die Ergebnisse aus „Stellwerk/Check 8“ sollen gemäss Konzept von den Lehrpersonen auch in förderorientiertem Sinn in ihrer Unterrichtsgestaltung genutzt werden, was sich allerdings in der Praxis erst ansatzweise durchgesetzt hat. Als Hinderungsgründe nennen die Lehrpersonen ihre Zweifel gegenüber der Validität der Ergebnisse von „Stellwerk/Check 8“ sowie strukturelle Voraussetzungen, welche eine Differenzierung nicht zulassen. Problematisch bleibt in diesem Zusammenhang, dass Stellwerk im Abschlusszertifikat gleichzeitig als Grundlage zur Förderung und als Leistungsausweis in der Berufswahl genutzt werden soll. Diese Schwierigkeit wurde gegenüber der ursprünglichen Konzeption bereits entschärft, indem das BKS entschied, auf eine selektive Funktion des Abschlusszertifikats hinsichtlich des Übertritts in allgemeinbildende Mittelschulen zu verzichten.

Das „Abschlusszertifikat“ erfährt in den Schulen als offizielle Zertifizierung der Leistungen am Ende der obligatorischen Schulzeit mehrheitlich Akzeptanz. Der Erfolg einer flächendeckenden Einführung des Abschlusszertifikats hängt vor allem davon ab, wie gut die mit der Evaluation aufgedeckten Schwierigkeiten behoben und die Lehrpersonen in der adäquaten Nutzung der verschiedenen Leistungsbewertungen ausgebildet werden können. Als Übertrittsdocument an der Schnittstelle zwischen der Sekundarstufe I und II kann das Abschlusszertifikat dann erfolgreich sein, wenn Vertreterinnen und Vertreter in weitere Prozesse der Ausgestaltung eingebunden werden.

Pädagogische Hochschule Thurgau, Ernst Trachsler & Annelies Kreis, November 2008

Der Schlussbericht Abschlusszertifikat ist zu finden unter:

<http://www.ag.ch/abschlusszertifikat/de/pub/evaluation.php>

3. AG **Schlussbericht Check 5 2008: Das Wichtigste in Kürze**

Teilnahme: 2004 wurde Check 5 zum ersten Mal mit 140 ausgewählten Klassen durchgeführt. Im Herbst 2005 meldeten sich 302 Klassen mit 5394 Schülerinnen und Schülern für eine Teilnahme an. Damit nahmen rund 80 Prozent aller 5. Primarschulklassen des Kantons Aargau teil. 2007 nahmen 321 Klassen mit 5530 Schülerinnen und Schülern teil. Dies entspricht einer Teilnahmequote von fast 90 Prozent aller 5. Primarschulklassen im Kanton Aargau.

Durchführung: Check 5 besteht aus einem Leistungstest in den Bereichen Mathematik, Deutsch und Problemlösen sowie aus einem Fragebogen zum selbstregulierten Lernen, zur Unterrichtswahrnehmung und zur sozioökonomischen Herkunft der Kinder. Tests und Befragung werden von den Lehrpersonen während der regulären Unterrichtszeit nach standardisierten Anweisungen durchgeführt. Die Durchführung beansprucht rund vier Stunden. Anschliessend werden die Tests von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Bildungsevaluation (IBE) korrigiert, elektronisch erfasst und ausgewertet.

Testinstrumente: Die Tests zur Erfassung der fachlichen Leistungen werden vom IBE in Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau entwickelt. Jedes Jahr werden neue Testaufgaben erarbeitet und erprobt und so die Testinstrumente ständig weiterentwickelt und optimiert. Damit die Testresultate gleichwohl vergleichbar bleiben, werden ausgewählte Aufgaben als «Link-Items» während mehreren Jahren eingesetzt.

Check-5-Skala: Die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden als Punktzahl auf der Check-5-Skala dargestellt. Basis für die Skala sind die Testergebnisse der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2004. Die Check-5-Skala wurde so standardisiert, dass der Mittelwert der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2004 in jedem Fach 500 Punkte und die Standardabweichung 100 Punkte beträgt. Diese Skalierung und Standardisierung erlaubt einerseits einen direkten Vergleich der Leistungen in den verschiedenen Testjahren unabhängig von der Stichprobe und unabhängig von der Art und der Anzahl der eingesetzten Testaufgaben. Andererseits erleichtert sie auch die Interpretation der Ergebnisse. Leistungsunterschiede – beispielsweise zwischen Mädchen und Knaben oder zwischen zwei Testjahren – sind dann relevant, wenn sie 20 Punkte oder mehr betragen. Unterschiede von 80 oder mehr Punkten sind sehr gross.

Ergebnisrückmeldung: Mitte November, rund sechs Wochen nach der Durchführung, wird den Lehrpersonen eine Ergebnisrückmeldung zugestellt. Die Ergebnisrückmeldung enthält die Testergebnisse sowohl für jedes Schulkind einzeln als auch für die gesamte Klasse sowie die anonymisierten Testergebnisse der anderen Klassen, die an Check 5 teilgenommen haben. So können die Lehrpersonen zum einen ihre Schülerinnen und Schüler im Verlauf des 5. Schuljahres gezielt dort fördern, wo es notwendig ist. Zum anderen können sie die Leistung ihrer Klasse mit den Leistungen der anderen Klassen vergleichen.

Zwischenbericht: Jeweils im November erstellt das IBE einen Zwischenbericht. Es zeigte sich, dass die Leistungsunterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern zu einem grossen Teil mit der sozialen Herkunft und der Kenntnis der Unterrichtssprache erklärt werden können. Auch zwischen den Klassen bestehen beträchtliche Leistungsunterschiede. Die Unterschiede zwischen den Klassen können insbesondere in den Bereichen «Geometrie», «Arithmetik», «Texte schreiben» und «Sprachbetrachtung» vor allem auf Merkmale des Unterrichts zurückgeführt werden. Zwischen den einzelnen Bezirken des Kantons Aargau hingegen konnten keine Leistungsunterschiede festgestellt werden.

Aus: Keller, F. & Moser, U. (2008). Check 5. Schlussbericht zuhanden des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau. Zürich: IBE. Quelle: panorama aktuell 4/2009.

Schlussbericht als pdf:

http://www.ag.ch/leistungstest/de/pub/check5/archiv_ergebnisse.php

4. AR Notenabstimmung am 17. Mai 2009

Der Kantonsrat Appenzell-Ausserrhoden hat es auch in zweiter Lesung mit 47:11 Stimmen abgelehnt, auf die Wiedereinführung der Schulnoten ab der vierten Klasse zurückzukommen, wie es eine überparteiliche, aber wesentlich von der SVP getragene Volksinitiative fordert. Das letzte Wort haben die Stimmberechtigten am 17. Mai 2009.

In: St. Galler Tagblatt, 17.2.2009

5. FR Die Übertrittsempfehlung – zufällig oder zuverlässig?

Analyse der Determinanten und Konstanz von Lehrerempfehlungen bei Schulübertritten während sieben Jahren.

Übergänge sind ein zentrales Merkmal des mitteleuropäischen Schulsystems und sind wichtige Phasen für das Kind. Bei gegliederten Schulsystemen wird der Eintritt in die Sekundarstufe I besonders bedeutsam, weil mit der Zuweisung zu einem der Schultypen implizit auch die Zuteilung von Bildungschancen verbunden ist. Für die Zuweisung ist die Lehrerempfehlung ein weit verbreitetes Kriterium. Dieser Beitrag untersucht, ob sich die Determinanten der Lehrerempfehlung in sieben aufeinanderfolgenden Jahrgängen unterscheiden und sich ein stabiles Modell der Lehrerempfehlung erstellen lässt.

Die Daten stammen von 5332 Schülerinnen und Schülern des Übertrittsverfahrens von der Grundschule in die Sekundarschule I der deutschsprachigen Schulen des Kantons Freiburg (Schweiz). Unter Berücksichtigung der Schachtelung der Daten auf Klassenebene wurde für sieben verschiedene Jahre das gleiche Modell spezifiziert. Die Modellierung der Lehrerempfehlung erwies sich über die verschiedenen Jahrgänge hinweg als statistisch nicht signifikant unterschiedlich, jedoch existieren teilweise unterschiedliche Tendenzen der Gewichtung von Variablen. Lehrpersonen achten stärker auf Leistungsstand- als auf Leistungsprozessbeurteilungen, wobei Einschätzungen des Leistungsstandes in Mathematik und Deutsch und der kognitiven Fähigkeiten die am stärksten gewichteten Prädiktoren sind.

Franz Baeriswyl, Universität Freiburg/Schweiz. Christian Wandeler, Universität Freiburg/Schweiz. Oliver Christ, Universität Marburg/Deutschland

Erschienen in: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 2008; Heft 3, S. 549 – 578

http://www.szbw.ch/Revues/Jo8_3/index.html

6. GE Recherche collaborative sur les pratiques d'évaluation formative et de régulation en classe

La recherche est dans sa deuxième année de mise en œuvre. Elle s'inscrit dans un module de formation continue et elle est soutenue par la Direction de l'enseignement primaire du canton de Genève. Son enjeu scientifique est double:

- Etudier les processus de recherche collaborative en tant que dispositif susceptible de promouvoir le développement professionnel des participants et de produire des connaissances sur l'objet étudié (Desgagné, 1997).
- Etudier la régulation formative des apprentissages en contexte de classe, afin notamment de dégager des indicateurs d'une régulation formative dans l'interaction visant à soutenir les apprentissages des élèves, ainsi que d'inférer les significations que l'enseignant attribue à ses interventions à visée de régulation et les significations qu'il (co)construit avec ses élèves dans le contexte de sa classe. Ces différents aspects s'inscrivent dans une

perspective d'évaluation formative informelle située (Mottier Lopez, 2007) considérée comme étant un des enjeux scientifiques actuels pour le développement de l'évaluation des apprentissages en contexte scolaire (Mottier Lopez & Laveault, 2008).

Contact: Lucie Mottier Lopez (Université de Genève), Mail to: <mailto:lucie.mottier@unige.ch>

7. LU Im Vergleich konstante Zahlen beim Übertrittsverfahren 2008

Zuweisungsergebnisse 2002–2008 in Prozenten

Jahr	Kantonsschule (Gymnasium lang)	Niveau A*	Niveau B*	Total	Niveau C*	Niveau D*	Total
2002	17.1	2.0	47.1	49.1	29.9	1.8	31.7
2003	19.0	4.8	46.0	50.8	27.1	1.3	28.4
2004	17.0	9.9	40.4	50.3	27.6	3.3	30.9
2005	15.1	19.4	35.0	54.4	26.7	3.4	30.1
2006	17.3	18.9	33.2	52.1	27.7	2.6	30.3
2007	16.9	19.6	33.8	53.4	26.7	2.6	29.3
2008	17.9	19.1	33.1	52.2	27.0	2.7	29.7

*) Schulkreisweise Einführung der neuen Niveaus an der Sekundarstufe I im Zeitraum 2002–2006. Niveau A + B für Sekundarschule, Niveau C für Realschule und Niveau D für Werkschule.

Aus: Mitteilungsblatt Kt. Luzern, Nr. 4/23008, S. 18

8. SG Instrumentenkoffer zum Beurteilen

Vorlagen und Leitfaden zu diversen Teilgebieten der Beurteilung wie Grundlagen: Elterninformation, Feedbackregeln, Beurteilung der Fachleistungen, Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens, Selbstbeurteilung, Beurteilungsgespräch

Quelle und Detail-Informationen:

http://www.schule.sg.ch/home/volksschule/unterricht/beurteilung/foerdern_fordern/instrumentenkoffer.html

9. SH Evaluationsbasierte Überarbeitung der Zeugnisse

Nach Abschluss einer mehrjährigen Evaluation des Projektes "Beurteilen und Fördern" wurde aufgrund der Evaluationsergebnisse das Schülerbeurteilungssystem optimiert und das Zeugnis entsprechend angepasst. Bereits im vergangenen Jahr hat der Erziehungsrat den Inhalt der neuen Zeugnisse und die damit verbundenen Änderungen der Promotionsordnung verabschiedet und auf den 1. August 2008 in Kraft gesetzt. Somit erfolgt die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler im laufenden Schuljahr 2008/2009 bereits gemäss der revidierten Verordnung. Im Januar/Februar 2009 erfolgt die erstmalige Abgabe der neuen Zeugnisse.

Musterzeugnisse und weitere Informationen: <https://www.sh.ch/schule/index.php?id=10933>

10. SO Neues Übertrittsverfahren von der Primarstufe in die Sekundarstufe I

Ab dem Schuljahr 2009/2010 wird das neue Verfahren in Kraft treten. So werden erstmals im ganzen Kanton Solothurn für alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Übertrittsbedingungen herrschen und die gleichen Instrumente zur Abklärung eingesetzt. Bisher sind die Übertrittsverfahren von der Primarstufe in die Sekundarstufe I von jedem Schulkreis selber gestaltet und durchgeführt worden. Das neue Verfahren ermöglicht eine wirkungsvolle kantonale Steuerung und Qualitätssicherung.

Damit die Schüler und Schülerinnen individuell besser gefördert und beraten werden können, wird die 6. Klasse **teilweise** neu ausgestaltet. So erhält jede Schulklasse vier zusätzliche Lektionen in Form von Teamteaching-Unterricht. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und eignungsgerecht einem Schultyp der Sekundarschule zuzuteilen.

Weitere Informationen:

<http://www.so.ch/departemente/bildung-und-kultur/volksschule-und-kindergarten/schulentwicklung/reform-sek-i/uebertrittsverfahren.html>

11. SO Politik will Schulnoten für alle

Der Wille des Parlaments ist klar, schreibt das Solothurner Tagblatt am 4.12.2008. In der 1. bis 3. Klasse sollen nach 20 Jahren wieder Schulnoten eingeführt werden. Auch der Erziehungsdirektor Klaus Fischer kann dem Vorstoss der SVP einiges abgewinnen. Jedoch unter der Bedingung, dass wie bisher Beurteilungsgespräche ergänzend stattfinden.

12. VD Publication de l'unité de recherche pour le pilotage des systèmes pédagogiques (URSP)

Ricciardi Joos, P. (2007). Le pilotage de l'école par objectifs opérationnels. Utilité et inconvénients. Lausanne: URSP, 133.

Ce rapport traite de la possibilité de piloter l'école au moyen d'objectifs chiffrés et définis dans le temps, objectifs dits opérationnels. Les auteurs cherchent à cerner dans quelle mesure la fixation d'objectifs peut constituer un instrument de pilotage de l'école obligatoire vaudoise, dans quels domaines et avec quelles conséquences positives et négatives.

Avant de définir très concrètement ce que des objectifs opérationnels pourraient être dans le contexte de l'école vaudoise, l'étude s'attache à préciser les objectifs généraux de l'école et les différents concepts de justice auxquels ils se réfèrent. Pour cerner les effets positifs, mais aussi les effets pervers d'une telle démarche, utilisée à l'origine dans le monde de l'économie, les auteurs analysent quelques expériences réalisées à l'étranger, mais se basent surtout sur les propos de plusieurs responsables de l'école vaudoise, invités à s'exprimer sur des objectifs opérationnels fictifs, mais néanmoins plausibles.

Ce document est destiné à tous les responsables de l'école, ainsi qu'à toute personne susceptible de planifier ou d'intervenir dans un projet pour lequel une évaluation précise est demandée.

Renseignements ou commandes:

http://www.wo.dfi.vd.ch/ursp/activites/publications/ursp_public_07-05.html

13. ZH Zeugnis Kindergarten ab Schuljahr 2008/09

Für den Kindergarten ergeben sich ab Schuljahr 2008/09 folgende Neuerungen:

Für den Kindergarten galt bis anhin im Sinne einer Empfehlung, mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in jedem Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes zu führen. Neu haben die Kindergartenlehrperson mindestens zweimal jährlich den Kontakt zu suchen, in der Regel in jedem Semester (§ 4 Zeugnisreglement). Die Gespräche sollen dann stattfinden, wenn sie aus Sicht der Kindergärtnerin und den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten auch Sinn machen. Die Kindergärtnerin ist für die Ansetzung der Termine verantwortlich. Es werden keine inhaltlichen Angaben über den Verlauf des Gesprächs gemacht. Hierüber wird die Lehrperson in der Regel eine persönliche Notiz verfassen. Im Kindergarten werden keine Noten erteilt.

Zeugniseintrag und Zeugnisform. Archivierung (§§ 12 - 14 Zeugnisreglement)

Die durchgeführten Elternkontakte sind im Zeugnisformular zu bestätigen. Eltern und Erziehungsberechtigte haben die Formulare zu unterschreiben. Die Unterschrift bedeutet, dass der Elternkontakt stattgefunden hat. Die Formulare werden in einer Zeugnismappe aufbewahrt, die nach Abschluss des zweiten Kindergartenjahres den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten übergeben wird. Die Zeugnisse können handschriftlich oder elektronisch erstellt werden.

Die beiden Formulare, die Anleitung zum Ausfüllen der Zeugnisse und das Reglement über die Ausstellung der Schulzeugnisse (Zeugnisreglement) finden sich auf der Homepage des Volksschulamts unter Schulorganisation/Kindergartenstufe.

Die Zeugnismappe, die Zeugnisformulare und die Vordrucke für Computerausdruck sind beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erhältlich.

Gemäss den Bestimmungen des Zeugnisreglements hat die für den Kindergarten verantwortliche Lehrperson eine Absenzenliste zu führen.

Direkter Link zu den Informationen:

http://www.volksschulamt.zh.ch/site/frame_content_gast-d-1924-23-2042-urlvars-.html

14. CH-Ro Comment les évaluations externes des acquis des élèves sont-elles perçues par les enseignants du primaire dans les cantons de Neuchâtel, Vaud et Fribourg?

Enquête exploratoire de Christophe Dierendonck, Université du Luxembourg, Unité de recherche EMACS

Les dispositifs locaux d'évaluation externe des acquis des élèves qui font l'objet de la présente analyse exploratoire. Notre étude se limite actuellement à sept épreuves d'évaluation externe des acquis des élèves conduites dans trois cantons suisses (Neuchâtel, Vaud et Fribourg). Nous nous sommes intéressés non seulement aux caractéristiques des dispositifs mis en place mais surtout à l'impact de ceux-ci sur le terrain et à l'usage qu'en font les enseignants..

La publication de l'IRDP, Neuchâtel, est disponible en pdf:

<http://publications.irdp.relation.ch/ftp/1217508758081002.pdf>

15. D-CH Stellwerk: Leistungsprofile von 38 beruflichen Grundbildungen

Das vom Kanton St.Gallen entwickelte Instrument "Stellwerk" zur Messung von Schulleistungen ist in acht Kantonen flächendeckend eingeführt. Seit wenigen Wochen sind nun auch 38 Berufsprofile zugänglich, die Auskunft über die schulischen Anforderungen geben. Die Profile sind nicht wissenschaftlich validiert; sie erlauben den Jugendlichen nach Auskunft von Claudia Coray von Stellwerk aber eine erste Einschätzung ihrer schulischen Eignung. Eine ähnliche Funktion erfüllen auch die Kompetenzprofile, die der KGV Zürich schon vor einigen Jahren entwickelt hat. Die SBBK möchte das Thema in ein nationales Projekt überführen und hat dazu eine Überblicksstudie erarbeiten lassen. Der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) hat für das Projekt die Federführung übernommen.

Studie: <http://www.edudoc.ch/record/31122>

Quelle: panorama aktuell 4/2009

16. N-West **Bildungsdirektoren der Nordwestschweiz wollen eine Aufgabensammlung für Lehrpersonen aufbauen**

Aufgaben haben in der Schule seit jeher eine zentrale Bedeutung. Sie bilden die Basis für Lehrmittel, Prüfungen und Leistungstests. Qualitativ gute Aufgaben sind wichtig für einen guten Unterricht. Im Bildungsraum Nordwestschweiz wird deshalb eine Aufgabensammlung aufgebaut, die von Lehrpersonen im Unterricht genutzt werden kann. Ein Prototyp wird bis nächsten Sommer in rund 60 Klassen der vier Kantone erprobt.

Quelle: <http://www.ag.ch/bks/de/pub/aktuell/aktuelles18.php> vom 22.10.2008

17. Int. **ADMEE: Actes et publication du 20e Colloque 2008 et les Colloques 21 et 22**

Les **Actes** du 20^e colloque de l'ADMEE-Europe qui a eu lieu à Genève au mois de janvier 2008 sont en ligne: <https://plone.unige.ch/sites/admee08>

La **publication** du livre issu du colloque est, quant à elle, prévue pour ce printemps 2009: Mottier Lopez, L. & Crahay, M. (2009). Evaluations en tension: entre la régulation des apprentissages et le pilotage des systèmes. Bruxelles: De Boeck.

Quant au **21^e colloque** de l'ADMEE-Europe, il vient de se tenir à Louvain-la-Neuve sur «L'évaluation et le développement professionnel» et a remporté un franc succès avec près de 500 participants! Merci aux collègues belges pour l'organisation de cette magnifique manifestation.

Le prochain colloque (22^e) est prévu les 14 au 16 janvier 2010 à Braga au Portugal. Son thème: «Evaluation et curriculum: rôle des politiques, effets des dispositifs et des programmes, liens avec les apprentissages». Quatre axes sont délimités permettant de couvrir une large palette de travaux sur ce thème: le plan politique, les contenus, les dispositifs de formation et d'éducation, les parcours d'apprentissages. Davantage d'informations seront bientôt disponibles.

Si vous avez des questions ou remarques à propos de l'ADMEE-Europe, n'hésitez pas à prendre contact auprès: du secrétariat de l'ADMEE-Europe: <mailto:info@admee-europe.org> ou de Lucie Mottier Lopez, Présidente de l'ADMEE-Europe, depuis janvier 2009, <mailto:Lucie.Mottier@unige.ch>

Aarau, Anfang März 2009
uvm/cs/aj